

## Grußwort des Galeristen Johannes M. L. Pasquay am 26. April 2017

»Heimat ist nicht da oder dort. Heimat ist in dir innen oder nirgends.«  
(Hermann Hesse „Wanderung“)

Heimat ist viel mehr als ein Ort.

Heimat sind in erster Linie Menschen, die uns etwas bedeuten.

In diesem Sinne begrüße ich sie alle zur Ausstellung  
»Man kann auch mit der Kamera malen.«

Dieser Satz fiel mir ein, als ich die Bilder von Frau Smolka zum ersten Mal sah,  
die mehr als Gemälde, denn Fotos anmuten.

Ich freue mich über Ihr Kommen, Herr Oberbürgermeister Dr. Moser.  
Ich begrüße unseren Kreisheimatpfleger und Kunstsammler Herrn Jung.  
Von den Deggendorfer Museen darf ich heute Frau Schwarz begrüßen.  
Sein Sie mir willkommen, liebe Mitglieder und Künstler vom Kunstverein Deggendorf und  
alle anderen Künstler und Freunde der Galerie.

Last not least die Hauptperson des heutigen Abends: Karin Smolka

Heimat sind die Farben in dir.

Dabei ist vielen Wüstenbewohnern Grün heilig, bei afrikanischen Ureinwohnern soll es mehr  
als fünfzig Begriffe für diesen Farbbereich geben.  
Unser differenziertes Frühjahrsgrün nivelliert sich zum Sommer hin immer stärker.

Bei dem Smolka-Blau gibt es eine weltweite Konformität:  
Himmel und Wasser bei schönem Wetter.  
An solchen Tagen wird selbst die braune Donau zur blauen,  
jedenfalls aus dem Blickwinkel, wo sie den Himmel spiegelt.  
Kein Wunder, dass Blau die Lieblingsfarbe schlechthin ist. (36% der Frauen und 40% der  
Männer, Eva Heller, „Wie Farben wirken“.)

Fotokunst gehört zur inneren Heimat von Karin Smolka.  
Den dazugehörigen Beruf hat sie ganz traditionell in München erlernt,  
mit Abschluss bei der Handwerkskammer.  
Als Mode- und Portraitfotografin sammelte sie in Ateliers Erfahrungen.  
Zuletzt waren ihre Aufnahmen Dokumente für die Deggendorfer Museen.

Die Familie mit fünf Kindern und einem Ehemann, selbst Künstler,  
ließen Karin Smolka wenig Raum für eigenes schöpferisches Arbeiten.

In den letzten fünf Jahren hat sich das geändert:  
Frau Smolka sieht das Schöne im Alltäglichen.  
Diese Kunst erübrigt Reisen in Länder mit sensationellen Aspekten.

Eine blaue Schale, die Frau Smolka liebevoll »la ciotola blu« nennt, bildet den Hintergrund.  
Wer das Geheimnis dieser blauen Schale lüften will, muss sich den Film auf der  
Galeriewebseite ansehen.

Er entstand bei einem Besuch mit Herrn Schernikau in Roggersing.

[http://www.pasquay.net/index.php?uri\\_id=170221](http://www.pasquay.net/index.php?uri_id=170221)

Auf dieser Webseite ist auch auszugsweise die Laudatio von Anja Kutzki zu finden.

Die Pflanzenteile in der Schale erfahren keine Inszenierung,  
liegen so, wie sie liegen, sind so, wie sie sind.  
Die abgebildeten Gegenstände sind dabei nur Formvorwand und Farbträger.

Es gelingt, durch die Auswahl der Bildausschnitte abstrakte Landschaften entstehen zu  
lassen.

Dabei setzt Karin Smolka das erlernte handwerkliche Können ein, behandelt digitale Fotos  
wie früher die analogen:

Photoshop und Bildbearbeitung sind ihr fremd.

Nur in wenigen Einzelfällen (Zwiebelschalen) wird das Foto beschnitten, da das *Bildformat*  
der Kamera der gewollten *Bildaussage* nicht entspricht.

Heimat ändert sich ständig.

Zwei Monate lang wird diese Ausstellung zu meiner,

(ich fühle mich jetzt darin schon wohl)

und hoffentlich wohnt sie auch Ihnen etwas inne.

Sie können heute Kunst auch direkt in sich aufnehmen.

Die kleinen Torten mit dem Einladungsfoto hat Frau Smolka in Landshut in Auftrag gegeben  
und heute dort abgeholt.

Die Ausstellung ist eröffnet.